InForm

Nr. 52 · Dezember 2010

intervenieren stabilisieren aktivieren

WENDEPUNKT

Familie Sucht Hilfe

Ingrid Arenz-Greiving

Kinder alkoholabhängiger Eltern werden von klein auf zum Mitwirken an einem sich zuspitzenden Familiendrama gezwungen. Einzelne reagieren darauf mit sichtbaren Störungen; viele Kinder wirken aber unauffällig, still, hilfsbereit. Oft kommen sie erst als Erwachsene den ungesunden Regeln auf die Spur, die zu ihrem Lebensmotto geworden sind.

Hinsehen ist entscheidend

Wir gehen heute davon aus, dass in Deutschland knapp 2,7 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren - zumindest zeitweise - in alkoholbelasteten Familien leben. Das bedeutet, jedes siebte Kind ist von der Alkoholstörung eines Elternteil betroffen (Klein, 2005). Die Entwicklung und Zukunft dieser Kinder ist durch die Alkoholabhängigkeit eines Elternteils erheblich belastet. Ungewissheit und Spannungen prägen das familiäre Klima. Das erfahrene Leid belastet diese Kinder im Jugendlichen- und Erwachsenenalter weiter. Eine 25-

jährige Frau berichtet: „Mir fällt es sehr schwer, meine Gefühle auszudrücken und mich anderen Menschen anzuvertrauen. Zudem habe ich oft Angst, selbst alkoholabhängig zu werden.“

Krisen in Familien

Eine Familie mit einem suchtkranken Elternteil erlebt große Krisen: Soziale Isolation, finanzielle Probleme, die Beziehung der Eltern verschlechtert sich. In dem Maße, wie die abhängige Person die Kontrolle über ihr Leben verliert, gewinnt sie an Macht und Kontrolle über die Familie. Der Abhängige steht im Mittelpunkt, bekommt Aufmerksamkeit und Zuwendung, er stellt die Regeln auf, nach denen die Familienmitglieder sich verhalten sollen.

Inhalt SEITE

Familie Sucht Hilfe	1
Es weihnachtet ...	3
Kontaktadressen	4

Hagelstein Rettungsdienst

HERAUSGEBER:
Förderverein Wendepunkt e.V.
Rosemarie Goldner

InForm ist eine Informationszeitung der verschiedenen Selbsthilfegruppierungen und Institutionen der Suchtkrankenhilfe in Arnsberg und Sundern.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen.

Alkoholabhängige Eltern leugnen - oft jahrelang - ihr Suchtproblem. Oft scheint leugnen die einzige Lösung zu sein, um die Situation aushalten zu können. Konflikte werden vermieden oder verharmlost, die Ursachen des Problems nach außen geschoben. Die Kinder lernen, ihr Verhalten auf die aktuelle Situation abzustimmen und ihre eigenen Gefühle beiseite zu schieben.

Nicht reden - nicht trauen - nicht fühlen!

Die Familie bewegt sich oft jahrelang zwischen neuer Hoffnung und Enttäuschung. Besonders wenn der abhängige Elternteil rückfällig wird oder seine Versprechen nicht hält, verstärken sich im Kind die Gefühle von Verlassenheit, Ablehnung, Verrat, Misstrauen, Angst, Traurigkeit, Wut, Scham und Schuld (Black, 1988). Die inkonsequente Erziehung, das Wechselbad zwischen Härte und Verwöhnung, gibt den Kindern die Grunderfahrung, dass sie sich nicht auf ihre Eltern verlassen können: Das einzig Zuverlässige ist die Unzuverlässigkeit. Häufige Streitereien und Spannungen zwischen den Eltern bringen die Kinder am meisten in Konflikte. Sie fühlen sich hin- und hergerissen und können zu keinem Elternteil eine wirkliche emotionale Bindung herstellen.

Die einzige Zuverlässigkeit ist die Unzuverlässigkeit.

Da Sucht immer noch eine stigmatisierte Krankheit ist, wissen alle in der Familie, dass sie ein Geheimnis bleiben muss. Für die Kinder heißt das, in der Schule die Familiensituation vertuschen zu müssen und niemanden spontan mit nach Hause bringen zu können. Sie leben in einer ängstlichen Dauerspannung, denn sie wissen nie, was sie zu Hause erwartet. Die Geheimhaltung verstärkt ihr Schamgefühl und dies führt zu verstärkter Isolation. Der Alltag der Kinder ist gekennzeichnet von Unzuverlässigkeit und Unberechenbarkeit. Die Kinder sind häufig gezwungen, sich mit ihren Schwierigkeiten alleine auseinander zu setzen. Gleichzeitig können sie aus der inneren sozialen Isolation nicht heraus. Viele Kinder wirken deshalb nach außen häufig unauffällig und angepasst. Sie übernehmen meist übermäßig viel Verantwortung für das Funktionieren des Familienlebens - stets in der Hoffnung, dass sich dadurch die Situation zum Besseren wendet. Kinder suchtkranker Eltern haben oft zahlreiche Geheimnisse zu hüten, und es ist im Interesse der betroffenen Familien, dass diese Geheimnisse nicht gelüftet werden, damit die „Schande“ nicht noch größer wird.

Permanente Überforderung

Langfristige Folgen

Folgen

Diese Erfahrungen werden von jedem Kind anders verarbeitet. Manche Kinder flüchten in starre Rollen, andere entscheiden sich zur Identifikation mit dem Suchtkranken, eignen sich also seine Verhaltensweisen an und wechseln auf diese Weise die Front: Je ähnlicher sie ihm werden, desto weniger sind sie seiner Gewalt ausgesetzt und desto mehr haben sie die Möglichkeit, selbst Täter statt Opfer zu sein.

Die Erfahrungen aus der Kindheit mit einem süchtigen Elternteil wirken oft bis ins Erwachsenenalter fort. Als Erwachsene haben sie Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen, entwickeln Probleme am Arbeitsplatz, nehmen häufiger medizinische und psychosoziale Institutionen in Anspruch und werden selbst abhängig, begehen häufig Suizidversuche oder werden psychisch krank. Andere sind als Kinder vielleicht „Superstars“, entwickeln als Erwachsene aber schwerwiegende Probleme. Später mögen diese Erwachsenen gut funktionieren, können aber keine Freude oder Befriedigung an ihrem Erfolg verspüren und sind die Hauptkandidaten für Herzinfarkt, Magengeschwüre oder Depressionen.

Scham- und Schuldgefühle der Eltern

Die Scham der Eltern und das Verdrängen der Sucht verhindern, dass die Umgebung die belastende Situation der Kinder erkennt. Kinder suchtkranker Eltern eine Unterstützung zu

Perstorp
Perstorp Chemicals GmbH
59759 Arnsberg-Bruchhausen

geben heißt, immer auch die -süchtigen- Eltern in Hinterkopf zu haben. Kinder bis zu einem Alter von ca. 14 Jahren brauchen die Erlaubnis und Unterstützung der Eltern, um spezifische Hilfeangebote in Anspruch nehmen zu können. Jugendliche und junge Erwachsene sind diesbezüglich in einer anderen Situation und Lebensphase.

Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein!

Deshalb gilt es, betroffene Eltern darin zu fördern und zu unterstützen, dass sie Schuld- und Schamgefühle überwinden und Hilfen für sich und die Kinder in Anspruch nehmen können.

Suchtkranken Eltern ist zu vermitteln, dass sie die Fäden in der Hand haben und über vielfältige Möglichkeiten verfügen, die sie zum Wohle ihres Kindes nutzen können.

Die Kinder sind meist gefühlsmäßig sehr an ihre Eltern gebunden. Kinder können die Verantwortung für ihre Eltern besser abgeben, wenn sie erleben und erfahren, dass andere „sich um die Eltern kümmern“ und entsprechend Verantwortung übernehmen. Sie brauchen eine altersgemäße, klare und offene Kommunikation über die anstehenden Probleme und Maßnahmen.

Fazit:
Sowohl Kinder als auch deren süchtige Eltern brauchen Unterstützung!

TRILUX
NEUES LICHT.

Kooperation mit den Eltern bedeutet auch das Wohl der Kinder

Die pädagogisch-therapeutischen Hilfeangebote zielen darauf ab, eine Stigmatisierung der Kinder aus Suchtfamilien zu verhindern. Sie sollen wieder zu sich selbst finden, ihrem spezifischen Entwicklungsstand entsprechend den Lebensalltag bewältigen können.

Die betroffenen Eltern sollen darin gefördert und unterstützt werden, ihre Elternverantwortung wieder wahrzunehmen und Erziehungskompetenzen mehr an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Auch die Eltern müssen mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden und Bestandteil der Angebote sein.

Quelle:
Auszug aus der Broschüre:
Kinder suchtkranker Eltern
Text: Ingrid Arenz-Greiving, Münster
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.)
Hamm 2006

Ein frohes und harmonisches Weihnachtsfest
und ein
gesundes und glückliches neues Jahr 2011
wünschen Ihnen
die
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Wendepunktes

Kontaktadressen

Selbsthilfegruppen

Anonyme Alkoholiker (Betroffene)

Arnsberg, Clemens-August-Straße 120, Bürgerzentrum Bahnhof

montags 19.30 Uhr
Bruno ☎ 02931 3959
Karl-Heinz ☎ 02932 29770
Maria ☎ 02932 36390

Müschede, Hubertusstraße 12, Kath. Gemeinde St. Hubertus

dienstags 19.30 Uhr
Martina ☎ 0293 21691

Neheim, Lange Wende 16a, Wendepunt

donnerstags 19.30 Uhr
Christine ☎ 02932 81333
Adolf ☎ 02938 2581

Sundern, Hauptstr. 155, Ev. Kirchengemeinde

donnerstags 19.30 Uhr
Franz-Josef ☎ 02933 5137
Erwin ☎ 02933 5576

Arnsberg, Ehmsenstraße, Ev. Gemeindehaus, Erlöserkirche

freitags 19.30 Uhr
Bruno ☎ 02931 3959
Karl-Heinz ☎ 02932 29770

AKIS-
Arnsberger Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen im HSK
Clemens-August-Straße 120
Bürgerzentrum Bahnhof Arnsberg
Ansprechpartnerin
Marion Brasch
☎ 02931 9638105
oder 0151 1651948

Al-Anon (Angehörige)

Müschede, Hubertusstraße 12, Kath. Gemeinde St. Hubertus

dienstags 19.30 Uhr
Silvia ☎ 02933 77781

Neheim, Graf-Gottfried-Str. 92, Bonhöfferhaus

donnerstags 19.30 Uhr
Christel ☎ 02932 35832

Arnsberg, Ehmsenstr., Ev. Gemeindehaus

freitags 19.30 Uhr
Beate ☎ 02931 14172

META
Das Lagersystem

Kreuzbund e.V. (Betroffene + Angehörige)

Arnsberg, Kreuzkirchweg, Gemeindezentrum Heilig-Kreuz

freitags 19.30 Uhr
Erwin Frey ☎ 02931 937879

Neheim, Lange Wende 16a, Wendepunkt

montags 19.00 Uhr (14-tägig)
Siegfried Vanselow ☎ 02932 29758

mittwochs 19.00 Uhr
Karin Gossler ☎ 02932 33881

Sundern, Rotbuschweg 3

dienstags 19.30 Uhr
Helmut Gilbert ☎ 02933 2828

donnerstags 19.30 Uhr
Jörg Hölscher Handy 0172 2374636

Institutionen

Wendepunkt Suchthilfe
Lange Wende 16a
59755 Arnsberg

Beratung Alkohol, Medikamente und Angehörige
Christa Schlinkmann-Kaiser
dienstags-freitags
☎ 02932 201-2202

Beratung Alkohol, Drogen und Angehörige
Rudolf Hillenkamp
☎ 02932 201-2209

Cafe Wendepunkt
dienstags, donnerstags 9 - 13 Uhr
Nicole Cöppicus ☎ 02932 201-2201

Koordination Suchtvorbeugung
Ansprechpartner für Einrichtungen, Schulen, Institutionen, Gruppen
Michael Voß ☎ 02932 201-2205

Verwaltung
Martina Rademacher
☎ 02932 201-2208

Fax ☎ 02932 529056

Sprechstunden auf Anfrage
Sundern, Rathaus, Zimmer 121 oder Verwaltung Wendepunkt

RenoDeMedici
Reno De Medici Arnsberg GmbH
RdM GROUP

Sozialpsychiatrischer Dienst
Eichholzstraße 9
59821 Arnsberg
☎ 02931 94-4217

St. Johannes Hospital

St. Johannes-Hospital
Neheim
Springufer 7
59755 Arnsberg
☎ 02932 980-0

LWL-Klinik Warstein
LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen

Wendepunkt,
Lange Wende 16a
59755 Arnsberg
☎ 02932 891165

Diakonie Ruhr-Hellweg e.V.
Betreutes Wohnen für Suchtkranke
Clemens-August-Straße 56
59821 Arnsberg
☎ 02931 787030

Sparkasse Arnsberg-Sundern